

Pfarrkirche St. Leonhard

Pfarrei St. Leonhard am Buchat



Bild 1 Pfarrkirche St. Leonhard, Südansicht

Die ursprünglich zur Pfarrei Schnaitsee gehörige Filiale St. Leonhard, erhielt diesen Namen erst 1866. Den Beinamen „am Buchat“ (benannt nach dem früher sehr ausgedehnten Buchenwaldgebiet, noch heute das „Buchat“ bezeichnet) erhielt sie als Abgrenzung zu den zahlreichen St. Leonhards-Orten der Umgebung. Ab 1955 wurde die vormalige Filiale ein eigenständiges Pfarrvikariat. Mit der Gründung des Pfarrverbands Schnaitsee 1974 wurde es in die Pfarreiengemeinschaft Schnaitsee eingegliedert.

Verwaltungstechnisch gehörte St. Leonhard ab 1857 zur Gemeinde Kling, Landgericht Wasserburg; nach der Gemeinde-Gebietsreform 1972 zu Babensham, Lkr. Rosenheim.

Die Kirche St. Leonhard steht auf romanischen Grundmauern einer früheren St. Wolfgang-Kirche. St. Wolfgang war ein Pferdeheiliger, der auch in St. Leonhard noch bis in das 19. Jh. verehrt wurde. Bereits 1392 wurde die Kirche aber dem fränkischen Heiligen Leonhard geweiht, auch ein Patron des Viehs. Die Leonhard-Verehrung kam durch die Zisterzienser nach Bayern.¹ Bald entwickelte sich auch in St. Leonhard am Buchat eine rege Wallfahrt.

Die romanischen Wurzeln der Kirche sind heute noch an den Grundmauern und den südlichen Fenstern zu erkennen. Der romanische Löwe aus Rotmarmor am früheren Eingang von Süden ist ein Symbol der Wachsamkeit.

Im späten 15. Jh. wurde darauf die heutige gotische Kirche in Tuffmauer-Bauweise errichtet. Zu dieser Zeit hatte St. Leonhard bereits großen Pilgerzulauf – teils einzeln, teils in ganzen Kreuzzügen - sodass der Ausbau gerechtfertigt war. Dies zeigen auch die zahlreichen Votivgaben in Form von kleinen, eisernen Tierfiguren und Ketten - Leonhard wurde auch als Fürsprecher für Gefangene angerufen. Die Ketten sind aber wohl eine Ableitung von seinem Patronat für das Vieh. 1650 wurde der Chorraum im gotischen Stil angebaut, 1670 die beiden Seitenkapellen.

Im 17. und 18. Jh. erfolgte dann die barocke Umgestaltung von Raumschale und Ausstattung. Im Süden wurde eine Seitenkapelle mit Zwiebelhaube angefügt. Den vierstufigen Turm zierte ebenfalls eine Zwiebelkappe. Chor, Langhaus und die Seitenkapellen erhielten um 1760 Stuck-Girlanden in flammenden Rocailles².

¹ 1302 kam das Pflegegericht Kling zu Bayern Ingolstadt, wo in Inchenhofen eine große St. Leonhard -Wallfahrt entstand.

² Wessobrunner Stukkateur Josef Laudes



Bild 2 Hochaltarbild

Der stattliche, 1655 errichtete Hochaltar zeigt im Altarbild die Himmelfahrt und Krönung Mariens. Es stammt von *Caspar Amort*³. Seit der Restaurierung 2010-2013 erstrahlt es wieder in neuem Glanz. Es wird flankiert von den lebensgroßen Figuren der Hll. Augustinus und Kilian⁴. Den Altarauszug ziert ein thronender St. Wolfgang. Beidseitige Putti halten ein Kirchenmodell (es nimmt Bezug auf den Kirchenbau in St. Wolfgang am Wolfgangsee) und den Bischofstab in Händen. Links und rechts davon stehen die Skulpturen von Hl. Margarethe und Hl. Barbara. Auf dem Tabernakel steht die Statue des Kirchenpatrons St. Leonhard⁵ mit einer langen Eisenkette als Attribut.

Seit 1896 schließen farbige Kirchenfenster mit den Darstellungen von St. Leonhard und St. Wolfgang den Chorraum ab. Signiert „R. Ulke München 1897“.

Die 1670 errichteten Seitenkapellen enthalten Altäre mit hochbarocken Retabeln aus der Zeit um 1675. Das Nordaltarblatt zeigt den Hl. Cajetan, bezeichnet mit „B. 1876“, auf dem Südseitenaltar-Bild ist der Hl. Antonius von Padua zu sehen, signiert mit „B. Ametsberger 1876“⁷. Beide sind dargestellt mit ihren Jesuskind-Erscheinungen.

Die Kirche verfügt über mehrere weitere Skulpturen: Vom Chorbogen hängt ein mächtiger Kreuzifixus, flankierend beiderseits des Chorbogens eine Schmerzhafte Muttergottes und der Hl. Johannes. Am Nordaltar stehen der Hl. Paulus und ein Hl. Diakon; am Südaltaar Hl. Rochus mit Hund und Pestbeule am Knie, Hl. Florian, mittig Hl. Stefanus. Unter der Kanzel ist seit der Renovierung eine Muttergottes mit bekleidetem Kind, 2. Hälfte 19. Jh. plaziert. Als weitere Skulpturen sind zu erwähnen: eine Herz-Mariä- und eine Herz-Jesu-Figur, ein versilbertes Relief Hl. Josef mit Jesuskind, Rokoko um 1765.



Bild 3 Hl. Leonhard am Hochaltar

³ Caspar Amort 1612-1675: Münchner Hofmaler und Zunftmeister; weitere Werke in Münchner Frauenkirche und Residenz

⁴ Gefertigt vom Münchner Hofbildhauer Matthäus Schütz 1610-1683. Sie beziehen sich wohl als Namenspatrone auf die Auftragsgeber Pfarrer Kilian Daefner und den Klinger Pflugsverwalter Augustin Sailer

⁵ Soll aus dem Jahr 1679 stammen

⁶ Prof. Robert Ulke +1910, Kunstgewerbeschule München

⁷ Sollte wohl „S. (Sebastian) Ametsberger heißen; 1821 Haag – 1901 Schnaitsee

Die neuromanische oktogonale Kanzel – um 1890 – zeigt an der Mittelfüllung ein halbfigürliches Relief mit Christus als Lehrer. Auffallend ist die Aufsatzgruppe des Taufsteindeckels. Es zeigt die Taufe Jesu in chinesischem Stil.

Prachtstück der Kirche ist ein kostbarer Flügelaltar aus dem 15. Jh. Nach der Restaurierung ist das große Tafelbild mit der Kreuzigung Christi an der Langhaus-Nordwand angebracht. In kräftigen Farben und mit reichlicher Vergoldung des Hintergrundes und der dargestellten Personen ist das Kreuzigungs-Geschehen dargestellt.



Bild 4 Flügelaltar, 15. Jh. Kreuzigung Christi

Dichtgedrängt gruppieren sich die klagenden Anhänger, gemeines Volk und Ritter um die drei Gekreuzigten. Die Ritter tragen Fähnlein mit den Wappen der Sieger der Schlacht von Gamelsdorf⁸, 1313, nämlich die Städte Ingolstadt, Moosburg, Landshut und Straubing. Begleitet wird das Bild von kleineren Altarflügeln; links auf Vorder- und Rückseite mit Darstellungen aus der Legende des Hl. Leonhard; rechts des Hl. Wolfgang.

An der Südseite des Kirchenraumes befinden sich Fragmente eines Flügelaltars des gleichen Stils aus Ende des 15. Jh. mit Szenen aus dem Leben und der Passion Christi, sowie dem Leben Mariens. Auch diese Altarbilder-Gruppe ist beidseitig bemalt.

⁸ Gammelsdorf bei Freising. Schlacht zwischen dem Wittelsbacher Herzog Ludwig IV. von Oberbayern und dem Habsburger Friedrich dem Schönen um die Vorherrschaft im Herzogtum Bayern

Besondere Erwähnung verdienen auch die Brüstungen der beiden Emporen. Auf der unteren sind in sechs Feldern Szenen aus der Legende des Hl. Leonhards dargestellt, entstanden um 1670. Die Felder der Orgelepore sind mit floralen Mustern bemalt.

Unter der Empore die auf drei Spitzbögen mit Rotmarmor-Säulen lastet, ist eine Vielzahl an Votivtafeln und Votivgaben, z. B. eiserne Ketten, Beine, Hände und Hufeisen, zu sehen.



Eine Besonderheit ist das Heilige Grab, das alljährlich zur Passionszeit vor dem Hochaltar aufgebaut wird. Es wurde 1922 von Maler und Vergolder Peter Keilhacker, Taufkirchen/Vils angefertigt.

Ein Täfelchen in der Sakristei erwähnt einen interessanten Besuch: „Am Tag assumptionis beatae Mariae virginis (15. August) anno 1493 hat der Durchleuchtigste Fürst und Herr Maximilian Erzherzog von Österreich und römischer König hier das Frühstück gegessen“.⁹

Bild 5 Hl. Grab vor Hochaltar aufgebaut

Quellen:

Pfr. Michael Braun, „Beiträge zur Geschichte der Pfarrei Schnaitsee“, Selbstverlag Pfarramt Schnaitsee 1928

„Kunsttopographie der Pfarr- und Wallfahrtskirche St. Leonhard“,
Kunstreferat Erzbistum München-Freising, 2009

„Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler Bayern IV – München und Oberbayern“, Ausgabe 1990, Georg Dehio.

„Die Kunstdenkmäler von Oberbayern VI Stadt und Bezirksamt Wasserburg“, Nachdruck von 1902,
1982 Oldenburg Verlag GmbH, München

Fotos: Richard Hellmeier

⁹ Maximilian I. von Habsburg (1459-1519), genannter der „letzte Ritter“, ab 1508 auch römisch-deutscher Kaiser, reiste von München nach Wien, seiner Heimatstadt und übernachtete im Pflegeschloss Kling. Bereits Mitte des 15. Jh. war zur Verköstigung der vielen Wallfahrer eine Tafernwirtschaft errichtet worden.